

Volkstrauertag 2023 in Irgertsheim

Rede von Ortssprecher Alexander Bayerle

anlässlich der Kranzniederlegung am 19. November 2023

An einem Morgen hörte ich auf der Schultreppe eine Klassenkameradin zur andern sagen: »Jetzt ist Hitler an die Regierung gekommen.« Und das Radio und alle Zeitungen verkündeten: »Nun wird alles besser werden in Deutschland. Hitler hat das Ruder ergriffen.« Zum erstenmal trat die Politik in unser Leben. Hans war damals 15 Jahre alt, Sophie 12. Wir hörten viel vom Vaterland reden, von Kameradschaft, Volksgemeinschaft und Heimatliebe. Das imponierte uns, und wir horchten begeistert auf, wenn wir in der Schule oder auf der Straße davon sprechen hörten. (aus: Scholl, Inge: „Die Weiße Rose“, S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 1982)

Sehr geehrter Herr Dompropst em. Schimmöller,

liebe Bürgerinnen und Bürger,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Zeilen, die Sie gerade gehört haben, stammen von Inge Scholl – Schwester von Hans und Sophie Scholl, die der studentischen Widerstandsgruppe „Die Weiße Rose“ angehörten und dies mit ihrem Leben bezahlten.

Die Beschreibung bezieht sich auf Ereignisse, die ziemlich genau 90 Jahre zurückliegen. Im Jahr 1933 übernahmen die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland. Der damalige Reichspräsident Paul von Hindenburg ernannte Adolf Hitler zum Reichskanzler. Wir alle wissen, was in den zwölf kommenden Jahren folgte.

Aufhebung der Grundrechte.

Unterdrückung, Verhaftung und Ermordung Andersdenkender.

Errichtung eines Einparteienstaates.

Beginn eines Angriffskrieges, der sich zum Weltkrieg ausweitete.

Staatlich verordneter Rassenwahn, der in der Ermordung von sechs Millionen Menschen jüdischen Glaubens mündete.

Ein Kontinent in Schutt und Asche – wörtlich wie moralisch.

Liebe Irgertsheimerinnen und Irgertsheimer,

das Kriegerdenkmal, vor dem wir uns zu dieser Stunde versammelt haben, erinnert daran, dass das totalitäre Regime seinen Schrecken bis in unser privates Umfeld verbreitete. Nahezu alle Familien in unserem Ort haben Menschen verloren, die ihnen lieb und teuer waren. Ein Schmerz, der bis heute andauert.

An dieser Stelle muss eine Frage erlaubt sein. Haben wir als Gesellschaft – als Menschheit! – aus den schrecklichen Ereignissen der Vergangenheit gelernt? Man mag seine Zweifel haben, ob dem so ist.

Russischer Angriffskrieg auf die Ukraine.

Rechtspopulisten in ganz Europa auf dem Vormarsch.

Offen ausgesprochene und ausgelebte Fremdenfeindlichkeit.

Wiederaufkeimender Antisemitismus.

Suche nach Sündenböcken für Probleme, auf die es keine einfachen Antworten gibt.

Verschwörungstheorien, die selbst gebildete Menschen in ihren zweifelhaften Bann ziehen.

Terror in Israel.

Diese zutiefst traurige Aufzählung könnte ich ohne Weiteres fortsetzen. Ich verzichte darauf – zu sehr treiben mich diese Entwicklungen ganz persönlich in meiner beruflichen und politischen Tätigkeit um.

Ich habe weder eine Erklärung noch eine Lösung für diese großen Fragen unserer Zeit. Was ich allerdings habe, ist eine Bitte. Eine große und fordernde Bitte. Sie richtet sich gerade an die älteren Zuhörerinnen und Zuhörer bei dieser Gedenkveranstaltung.

Sie haben es vielleicht noch erlebt oder von Ihren Eltern geschildert bekommen. Sie haben Angehörige verloren. Sie wissen, welche Folgen Ausgrenzung, Unfreiheit und Intoleranz haben. Reden Sie bitte mit Ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln. Machen Sie auf die Folgen von Hass aufmerksam. Zeigen Sie auf, dass auch vermeintlich demokratisch gewählte Parteien keineswegs demokratisch sind oder handeln müssen. Rütteln Sie wach, wenn Menschen sagen, dass sie der Politik einen „Denkzettel“ verpassen wollen.

Meine Damen und Herren,

lassen wir es nie wieder – niemals wieder! – so weit kommen. Das Opfer unserer Angehörigen, deren Namen hier im Kriegerdenkmal verewigt sind, darf nicht umsonst gewesen sein.

Im Namen der Stadt Ingolstadt und des Krieger- und Soldatenvereins Irgertsheim lege ich nun diese Kränze nieder. Sie sollen an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft erinnern und uns alle zum Frieden mahnen.